



Biologie

Die mongolische Rennmaus gehört zur Gattung Meriones, die auf deutsch als Sand- oder Wüstenrennmaus bezeichnet wird. Sie ist die am weitesten verbreitete Rennmausart im Zoofachhandel. Ihre Heimat ist die Mongolei und Mandschurei.

Rennmäuse leben in Familien mit engem sozialem Kontakt. Daher dürfen sie nicht einzeln gehalten werden. Sie sind aktiv und grabfreudig. Den ganzen Tag über wechseln Aktivitätsphasen mit Ruhepausen ab.

Die Tiere werden 2 bis maximal 5 Jahre alt. Sie werden mit 5 bis 8 Wochen geschlechtsreif und tragen ihre Jungtiere 24 bis 26 Tage aus. Diese sollten nach 4 Wochen abgesetzt werden.

Als Heimtiere sind sie am Besten als Paar zu halten. Bei größeren Gruppen besteht die Gefahr, dass sich die Tiere nicht Zeit ihres Lebens verstehen. Ernsthafte Beißen können die Folge sein, da die in den Rangordnungskämpfen unterlegenen Tiere nicht flüchten können. Daher muss man als Halter größere Gruppen gut unter Beobachtung halten und die Tiere ggf. dauerhaft trennen.

In Gefahrensituationen können Rennmäuse sehr weit springen.

Einige Zuchtlinien sind anfällig für Epilepsie, weshalb sie auch als Versuchstiere gehalten werden.

Mongolische Rennmäuse

Unterbringung

Die ideale Haltungseinrichtung besteht aus einer möglichst undurchsichtigen Unterschale mit den Mindestmaßen 100 x 50 x 50 cm (L x B x H) und einem Gitteraufsatz von mindestens 30 cm Höhe. Dies ist notwendig, damit den Tieren ein genügend großer und abwechslungsreich eingerichteter Lebensraum zur Verfügung gestellt werden kann. In einer solchen Haltungseinrichtung können zwei Tiere gehalten werden. Für jedes weitere Tier ist die Grundfläche um mindestens 25% zu vergrößern.

Die Einstreu muss, damit feste Tunnel gebaut werden können, mindestens 40 cm tief sein und sollte aus einem Drittel aus Kleintierstreu, einem Drittel Heu und einem Drittel Stroh oder Papierstreifen bestehen.

Die Möglichkeit Tunnel zu bauen und zu benutzen ebenso wie absolut dunkle Rückzugsmöglichkeiten, die nur durch eine über Eck laufende dunkle oder rote Röhre erreicht werden können, gehören zu den wesentlichen Grundbedürfnissen der Rennmäuse. Wenn diese nicht befriedigt werden, entwickeln sie Verhaltensstörungen wie dauerhaftes Graben in den Ecken.

Wurzeln und zernagbares Material wie Papier, Kartons und Äste beschäftigen die Nager und können zusammen mit Röhren als strukturgebende Elemente zur Anlage der unterirdischen Tunnel und Kammern dienen.

Tränke und Futternapf sowie ein Sandbad mit Chinchillasand zur Fellpflege sind erforderlich. Diese Gegenstände sollten auf einer höheren Ebene platziert werden, damit sie nicht eingegraben, bzw. untergraben werden.

Ein tierschutzgerechtes Laufrad (s. Merkblatt 62, Tierschutzwidriges Zubehör) sollte angeboten werden, auch wenn es nicht von allen Tieren angenommen wird. Grundsätzlich müssen alle schweren Gegenstände gegen Umkippen und Untergraben gesichert werden (Verletzungsgefahr)

Bei der Haltung von gemischtgeschlechtlichen Paaren ist zu bedenken, dass Rennmäuse eine hohe Vermehrungsrate haben. Um eine unkontrollierte Zucht zu verhindern sind die männlichen Tiere zu kastrieren.

Pflege

Je nach Größe der Haltungseinrichtung hat die Reinigung mindestens monatlich zu erfolgen, wobei möglichst nur verschmutzte Streu ausgetauscht und das Beschäftigungsmaterial ergänzt bzw. ersetzt wird. Futter- und Wassergefäße müssen täglich gesäubert werden.



Ernährung

Rennmäuse ernähren sich von fettarmen Sämereien, ergänzt mit frischem Grünfutter. Zur artgerechten Ernährung gehört auch tierisches Eiweiß, welches in Form von hartgekochten Eiern, Katzentrockenfutter, Futterinsekten (Heimchen, Wüstenheuschrecken oder Ähnlichem) gegeben werden kann. Nüsse, Sonnenblumen- und Kürbiskerne dürfen nur in sehr kleinen Mengen als Leckerbissen verfüttert werden, da sie sehr fetthaltig sind. Obst, Brot und Speisemöhren sollten nicht verfüttert werden, da auch Rennmäuse anfällig für Diabetes sind.

Für die natürliche Abnutzung der Zähne und zur Befriedigung des Nagetriebs eignen sich Zweige und Äste von ungespritzten Laubbäumen (Weide, Pappel, Obstbäume) und weiche Holzstücke.

Trinkwasser muss immer angeboten werden

Futter bietet man vorzugsweise so an, dass es sich die Tiere wie in der Natur erarbeiten müssen. Dazu kann man es beispielsweise in Pappröhren verstecken, deren Enden mit Heu verstopft oder zugeedrückt sind, oder man streut es in die frische Einstreu. Auch aufgehängte Kolbenhirse sorgt für Beschäftigung.

Heu und Stroh können benagt werden und dienen auch dem Nestbau.

Rennmäuse betreiben ausgeprägte Vorratshaltung.

Handzahme Rennmäuse können unter Aufsicht Freilauf im Zimmer bekommen. Die Tiere können zumindest beim ersten Mal ängstlich reagieren. Daher muss man sich entsprechend Zeit und Ruhe nehmen um ihnen den Ausflug zu ermöglichen und sie danach wieder in den Käfig zu locken. Dabei müssen Gefahrenquellen wie Stromkabel, offenes Fenster, Giftpflanzen usw. ausgeschaltet bzw. entfernt werden.

Rennmäuse dürfen nie am empfindlichen Schwanz hochgehoben oder festgehalten werden, da die Haut dort abreißen kann. Die Tiere sollten mit der Hand von unten umfasst und hochgehoben werden.

Weitere Tierschutzaspekte / Besonderheiten

Durch Graben in scharfkantigem, trockenem Sand (mit Quarzanteilen) oder dem Reiben an Käfigstäben können Hautentzündungen entstehen.

Hautpilzerkrankungen sind nicht selten und zeigen sich durch Haarausfall. Hier ist eine Behandlung durch einen spezialisierten Tierarzt erforderlich. Dabei ist zu beachten, dass Hautpilze auch auf den Menschen übertragbar sind. Die Anwendung freiverkäuflicher Arzneimittel, Ergänzungsfuttermittel etc. aus dem Zoofachhandel ist meist wirkungslos bzw. schädlich.

Ausgewachsene Tiere dürfen nicht ohne weiteres vergesellschaftet werden, da nicht zur Familie gehörende Tiere bis zum Tod bekämpft werden. Ein Zusammengewöhnen muss sehr vorsichtig erfolgen. Bei Jungtieren bis zu 6 Wochen ist es meist problemlos möglich.

Die Verwendung von ringsum geschlossenen Glasbehältnissen ist möglich, da die Tiere nur sehr wenig Urin produzieren. Auf eine gute Belüftung von oben ist zu achten.

Die mongolische Rennmaus (*Meriones unguiculatus*) wird oft als Gerbil bezeichnet. Dies ist nicht korrekt, Gerbile gehören einer anderen Gattung (eigentliche Rennmäuse) an und haben andere Haltungsansprüche.

Bei zu kleinen Haltungseinrichtungen, zu wenig Einstreu, dem Fehlen einer absolut dunklen Schlafhöhle neigen Rennmäuse schnell dazu stereotype Verhaltensweisen wie Graben in einer Ecke, Gitternagen und stundenlangem Laufen im Rad zu zeigen. Solche Verhaltensstörungen sind als erhebliche Leiden zu werten. Wie auch beim Auftreten von Epilepsie gibt es auch hier Zuchtlinien, deren Nachkommen anfälliger für derartige Erscheinungen sind.